

nicht ein Klima eine Missionierung fast unmöglich; wollte man das im Zigeunervolk liegende Capital mobil machen, das gerade zu Missionären ein besonders in physischer Beziehung außerordentlich geeignetes Contingent stellen könnte, so würde das nur von den besten Folgen sein. Gewiss hat Gott auch unter diesem Volke seine Berufe zum Apostolat ausgetheilt, es handelt sich nur darum, diesen Beruf zu wecken und zu verwirklichen. Möge der liebe Gott bald einen Don Bosco für das arme Zigeunervolk erwecken!

Erzählungen.

Materiale für Privat- und Volksbibliotheken.

Von Johann Langthaler, Chorherr und Stifstshofmeister in St. Florian
Oberösterreich. (Nachdruck verboten.)

Während der Arbeiten, welche uns die Zusammenstellung der Theaterliteratur verursacht hat, sammelte sich eine stattliche Anzahl von Erzählungen, von denen wir mit Grund annehmen dürfen, daß sie für Pfarr- oder Privatbibliotheken eine schätzenswerte Bereicherung sind. Um einerseits den Erwartungen der Verleger gerecht zu werden, anderseits dem Bedürfnisse des Lesepublicums nach neuem Lesestoffe Rechnung zu tragen, lassen wir eine kurze Besprechung der uns zu- gekommenen neueren Erscheinungen folgen.

Östmarksgeschichten. Gesammelte Erzählungen, Novellen und Humoresken von Dr. Josef Scheicher. Kirch in Wien. 1898. 4 Bände. 8°. 255, 301, 264, 258 Seiten. 12—15 Band der Sammlung von Erzählungen „Für Hütte und Palast.“ Preis broschirt 4 fl., gebunden 5 fl. 60 kr.

Mit scharfem Kennerblicke und tiefer Beobachtungsgabe schildert der Verfasser das Gemüths- und Seelenleben des niederösterreichischen Volkes, geißelt mit oft heissen Satyre und stets treffendem Spotte das zeretzende und verderbliche Wühlen aufgeklärter Volksfeinde und brandmarkt die Laster und Krankheiten der heutigen Zeit.

Die Erzählungen, welche durchwegs tiefen Glauben, hingebende Gottes- und Nächstenliebe athmen, sind sehr anregend, veredelnd, lehrreich, dabei echt volksthümlich geschrieben, mit kraftvollen Belehrungen vermennt, die Charaktere sind gut gezeichnet, der Leser bleibt in Spannung bis zum Ende der Geschichte. Die Novellen sind, wie sie sein sollen: unterhaltend und veredelnd, für junge Leute ob der Reinheit ihres Inhaltes gewiss ohne Anstoß, für Kinder sind sie wohl gewiss auch nicht berechnet. Die Humoresken sind sehr erheiternd, meist politischer Tendenz, manchmal finden sich auch etwas starke Ausdrücke. Für Pfarr- und Arbeiterbibliotheken eine willkommene Bereicherung.

Die Fremden. Ein Roman aus der Gegenwart von Karl Domanig. Josef Roth in Stuttgart. 1898. 8°. 258 S. Brosch. M. 3 = fl. 1.80.

Der Roman ist zuerst im Feuilleton des Wiener „Vaterland“ erschienen. Die Aufgabe, welche sich der wohlbekannte Verfasser gestellt hat, ist unverkennbar die, zu zeigen, welch große Vorzüge das Volk von Tirol hat, so lange es seine herrlichen Eigenschaften: sittliche Unverdorbenheit und Glaubensstreue bewahrt und daß es gerade durch diese Eigenschaften geeignet ist, veredelnd auf Geist und Herz der fremden Gäste einzuwirken, wie die frische Bergluft Tirols deren körperliches Wohlfeln stärkt und kräftigt. Zugleich bekommen die Tiroler eine ebenso heilsame als kräftige Lehre, sie sollen um der Fremden willen ja nicht von der Einfachheit der Sitten, von der strengen Beobachtung der göttlichen und

kirchlichen Gebote lassen. Die Erzählung, in welche Domanig diese Moral geborgen hat, ist spannend, durchaus sittlich rein und stellt dem Leser herrliche Charaktere vor Augen: Ein junger Doctor, gebürtiger Tiroler, kommt in Begleitung seines Freundes, eines amerikanischen Doctors in einen von Sommerfrischlern gern besuchten Ort Tirols, anfänglich mit der Absicht, dort nur eine Zeit lang zu verweilen. Die Umstände jedoch veranlassen ihn, an dem Orte dauernd sich anzusiedeln. Die beiden Freunde treten in regen Verkehr mit einer protestantischen Gräfin aus Preußen, die an dem Volke Tirols großen Gefallen findet, von den vielen Vorurtheilen ihrer Glaubensgenossen gegen die katholische Kirche frei ist, sich ernstlich um die Wahrheit bemüht und schließlich zum großen Verdrusse ihrer fanatisch protestantischen Hofe katholisch wird. Auch die beiden Doctoren beleben ihren im Laufe der Studien- und ersten Berufsjahre erkalteten religiösen Eifer und verdanken diese glückliche Wendung der echt katholischen Umgebung ihres Aufenthaltsortes. Der Doctor ist froh, daß seine Verlobte, eine perfectie Weltkame, ihn aufgibt, er folgt dem Zuge seines Herzens und heiratet ein durch Schönheit des Leibes und der Seele ausgezeichnetes Mädchen. Es ist alles gut an der Erzählung, nur hätten wir gewünscht, es wäre weggeblieben, was auf Seite 52 und 53 über ein geistliches Institut gesagt wird: „Im Institute — man hatte eben nicht die beste Wahl getroffen — wurde den Böglingen ihr von Haus aus beschränkter Horizont wenig erweitert, wurden den Herzen keine rechten Ideale geboten, wohl aber manche Beispiele über Mittelmäßigkeit und träger, nicht selten widerwilliger Pflichterfüllung.“ „Als er in jene Periode der Glaubenszweifel trat, wußte er (im Institute) niemanden, dem er sich erschließen, dem er ein volles Vertrauen entgegenbringen mochte.“ „Während der Ferien, die Konrad unter der Obhut einer Base, einer betschwesterlichen Natur verbrachte . . .“

Ein Opfer des Beichtgeheimnisses. Frei nach einer wahren Begebenheit erzählt von Josef Spillmann S. J. Herder in Freiburg. 4. Aufl. 8°. 1896. 317 S. Geb. M. 3 = fl. 1.80.

Die Wertschätzung des hl. Bußsacramentes hängt großentheils von der Wahrung des Beichtsiegels ab. Je mehr sich die Ueberzeugung einlebt, daß die Priester lieber die ärgsten Leiden ertragen, als das Beichtsiegel brechen, desto größer wird das Vertrauen zur Beicht und zum Beichtvater sein. An Beispielen heldenmüthigen Martyriums für die Bewahrung des Beichtsiegels fehlt es nicht. Vor Jahren hatte ein solcher Fall in Frankreich viel von sich reden gemacht: Ein Pfarrer wird infolge Zusammenwirkens verhängnisvoller Umstände eines an einer reichen Dame verübten Raubmordes geziehen. Aus der Beicht weiß er, wer der Mörder ist; da er aber von dieser Kenntnis keinen Gebrauch machen kann und der Schein gegen ihn spricht, wird er zum Tode verurtheilt, dann „begnädigt“ (!) zur lebenslänglichen Deportation nach Neu-Caledonien; entsetzliche Leiden warten dort auf ihn; in der glühenden Tropenhitze mußte er mit den übrigen Sträflingen, einem Auswurf der Menschheit, die schwersten Arbeiten verrichten, monatelang mußte er dann in den Kupferminen mit den erzgefüllten Schiefkarren sich abmühen — so gieng drei volle Jahre! Endlich gieng der eigentliche Mörder in sich, legte ein offenes Bekenntnis ab vor dem Richter. Nun wurde der Märtyrer seiner Priesterpflicht frei, seine Rückkehr war ein wahrer Triumphzug. Von dem Nutzen dieser spannenden Erzählung braucht weiter nichts gesagt zu werden, möge sie nur von recht vielen gelesen werden. Bei einer Neuauflage möchten wir wünschen, daß die Rolle der Susanne, der Bedienerin des Pfarrers, insoweit abgeändert wird, daß sie nicht als eine so abergläubische, läppische Person erscheint. Auch muß bemerkt werden, daß der gute Pfarrer in der Auffassung der Verpflichtung zur Wahrung des Beichtgeheimnisses zu rigoros war. Seite 72 und 73 wird das Bekenntnis in der Beicht genau erzählt. Man muß voraussetzen, daß nachträglich der Beichtende hievon Mittheilung gemacht hat.

Sappallen von P. Luis Coloma. Autorisierte Uebersetzung aus dem Spanischen von Ernst Berg. 2. Aufl. Verlag der Romanwelt in Berlin. 8°. 671 S. Brosch. M. 3.50 = fl. 2.10.

Ueber dieses Werk ist schon sehr vieles geschrieben worden — die Stimmen über seinen Wert sind getheilt: es hat sehr viele Lober und manche Tadelr. Gewiß ist, daß das Erscheinen der Erzählung in Spanien und außerhalb dieses Landes großes Aufsehen und in jenen Kreisen, die sich betroffen fühlten, Entrüstung bewirkt hat. Der Verfasser hat sich in der Jugend viel in den höheren Gesellschaftskreisen Spaniens bewegt, hat vieles miterlebt — er zog sich von der Welt zurück, wurde Jesuit und geißelte von der Kanzel herab die faulen Zustände der spanischen höheren Gesellschaft. Um in weitere Kreise als warnender und mahnender Apostel dringen zu können, versäzte er sein Werk „Cappalien.“ Man kann sie nicht eigentlich einen Roman nennen — vielmehr läßt der Autor eine ganze Reihe von Bildern an uns vorüberziehen, die meisten wenig erquickend. Gegenstand derselben sind die höheren Kreise Spaniens zur Zeit des Königs Amadeus und Alphonfus XII., die ihre Immoralität mit einem Scheine von Religiosität zu umkleiden suchten, die Moralvorschriften der Kirche für wenig bedeutungsvolle Cappalien hielten. Die auftretenden Persönlichkeiten sind zumeist elende Charaktere, Intriquanten, Völlküstlinge, mitunter bornierte Dummköpfe — manchmal hat man den Eindruck, es sei doch an düsterer Farbe etwas zu intensiv angewendet. Einige Charaktere sind wieder ungemein edel gezeichnet — die eingestrichenen Kinder scenen sind ergreifend. Der Ausdruck „einssegnen“ statt „erste heilige Communion empfangen“ läßt ebenso wie der Ausdruck „Confirmation“ den protestantischen Uebersetzer erkennen. Der Zweck, den sich der Verfasser mit seinem umfangreichen Buche gesetzt hat, ist der: anzukämpfen gegen die Verlotterung der Moral und zu zeigen, worin die wahre Religiosität besteht. Obwohl das Schamgefühl eigentlich nicht verletzt wird, möchten wir doch nur gebildeten Erwachsenen das schon sehr verbreitete Buch des P. Coloma in die Hand geben. Noch fügen wir bei, daß die Seite 277 angeführte alte andalusische Volksage von der Erschaffung der Urmutter Eva doch gegen die Gott schuldige Ehrfurcht verstößt. —

Der Wildhof. Erzählung aus dem Walde von Anton Schott. Bachem in Köln. 8°. 207 S. Brosch. M. 1.50 — fl. —.90.

Der Besitzer des Wildhofes kommt unverschuldeterweise durch die Ränke eines Nachbarn in Noth und Elend. Nach einer Reihe harter Prüfungen gelangt die Familie wieder zu ihrem Besitzthum und zum früheren Glück. Eine einfache, gesunde Kost, welche das Buch bietet — die Sitten und ländlichen Verhältnisse unter den Bauern sind gut geschildert.

Das Geheimnis eines Testaments. Novelle von A. Joachim. Hauptmann in Bonn. 8°. 343 S. Brosch. M. 2. — — fl. 1.20.

Eine Predigt in Romanform; im Hintergrunde die französische Revolution. Mehrere romantische, ziemlich weitschweifende Scenen, die sich zwischen einigen aristokratischen Familien in Deutschland abspielen, bilden den Inhalt der Erzählung. Die zugrunde liegende Idee ist ganz gut: Nur das Christenthum macht glücklich in Staat und Familie! Wenn nur die Tendenz nicht gar so hervorträte! Sonst wird die Wahrheit des Christenthums gut versucht, die Ideale, welche da aufgestellt werden, sind im wirklichen Leben wohl fast nie zu finden.

Aus den Tiroler Bergen. Lustige und leidige Geschichten von Reimichl. Buchhandlung des kath.-polit. Pressvereines in Brigen. 8°. 288 S. Brosch. fl. —.50.

Dreißig Erzählungen ernsten und heiteren Inhaltes, welche Leben und Sitten der Tiroler zum Gegenstande haben, zum Theile genommen aus der Zeit des Freiheitskampfes. Die Mehrzahl der Geschichten ist gut, einige sind sogar vortrefflich, mitunter wird der Ton des Erzählers etwas derb.

Moribus paternis. Erzählung aus der modernen Hamburger Gesellschaft. Von Ansgar Albing. Herder in Freiburg. 2 Bd. 1898. 285 u. 283 S. Brosch. M. 4 — fl. 2.40, gebunden in Leinwand M. 6 — fl. 3.60.

Das vorliegende Werk ist entschieden eines der besten Zeugnisse auf dem Gebiete der belletristischen Literatur — hierin sind die Recensenten ziemlich einig; es trägt jene Eigenschaften an sich, die man von einem guten Buche besagt

Literatur verlangen kann: es unterhält und nützt. In einer Beziehung erinnert die Erzählung an die Lappalien vom Jesuiten Coloma: wie dieses nämlich die wohl nicht sehr erbaulichen Verhältnisse der modernen spanischen Gesellschaft schildert, so führt uns Albing die Zustände der modernen deutschen Gesellschaft vor Augen und zwar getreu, ohne Uebertreibung, die Schattenseiten wie die Lichtseiten. Der Schauplatz ist Hamburg. Im Vordergrund steht der alte Hamburger Bürgermeister Prätorius mit seinen Angehörigen. Die Familie war seit der Reformation protestantisch: Der Bruder des Bürgermeisters kehrt zum wahren Glauben zurück und erzieht seine Familie streng nach den Grundsätzen der katholischen Kirche, wird aber dafür von den protestantischen Anverwandten gehaßt und gemieden.

Der Verfasser ist auf dem theologischen Gebiete sehr bewandert, die Charakterzeichnung ist eine mustergiltige. Nur eine Scene „Eine unheimliche Nacht“ ist etwas gar zu drastisch. Das Buch hat einen bleibenden Wert.

Lucius Flavius. Historischer Roman aus den letzten Tagen Jerusalems. Von Josef Spillmann S. J. Herder in Freiburg, 1898. 8°. 2 Bände, 420 und 424 S. Preis geb. M. 7.60 = fl. 4.56. 2. Aufl.

Im Gewande einer historischen Erzählung eine herrliche Apologie des Christenthums. Der Verfasser schildert die Ereignisse der Jahre 66—70 n. Chr., die buchstäbliche Erfüllung der Weissagung Jesu Christi, und zwar weiß er mit großem Geschick in die Berichte des Augenzeugen Flavius Josephus die im Evangelium, in der Apostelgeschichte und Legende enthaltenen Prophezeiungen und Erzählungen einzuflechten. Den romantischen Theil des Werkes bilden die wechselnden Schicksale des römischen Officiers Lucius Flavius und der Familie des Rabbi Sadok; die Befehung desselben zum Christenthume bildet den Abschluss. Die ganze Geschichte ist sehr spannend, schon das erste Capitel nimmt das volle Interesse des Lesers in Anspruch, die Spannung steigt bis zum Eintritte der Katastrophe. Im hellsten Lichte zeigt sich der veredelnde Einfluss des Christenthums auf das Familienleben und namentlich auf die Stellung der Frau im Gegensatz zum Judentum und Heidenthum. Die Sprache ist edel. Kein Leser wird das Buch aus der Hand legen, ohne in demselben reichliche Belehrung und Erbauung, angenehme Unterhaltung gefunden zu haben. Wir wünschen dieser vorzüglichen Leistung des uns wohlbekannten Verfassers die weiteste Verbreitung.

Das Märchen vom Glück. Roman aus der österreichischen Gesellschaft von Jtha von Goldegg. Bachem in Köln. 2 Bände. 8°. 343 und 282 S. Brosch. M. 6.— = fl. 3.60.

Die hochbegabte Verfasserin hat sich im vorliegenden Roman die Aufgabe gestellt, zu zeigen, daß wahres Glück hier auf Erden gar selten, und am seltensten noch in jenen Kreisen zu finden ist, welche die Welt wegen ihrer bevorzugten Stellung glücklich preist und beneidet. Wahres Glück findet die für Gott geschaffene Seele nur durch treue Pflichterfüllung, durch Selbstverleugnung. Das die edle Tendenz der Erzählung, welche auch glänzend durchgeführt ist. Die Heldin der Geschichte, Coralie von Ziernberg, von Gott zum Leiden auserwählt, durch die schwersten Prüfungen und Opfer geläutert, gibt in der Blüthe ihrer Jahre ihre reine Seele in die Hände ihres Schöpfers zurück und gelangt so zum vollkommensten, weil ewigen Glück. Eberhard und Ditha von Ziernberg, deren eheliches Glück, obwohl alle Bedingungen desselben vorhanden waren, durch Selbstsucht und Leidenschaft zerstört worden war, gelangen durch Vergeben und Vergessen zu ihrem früheren Glück. Tante Irma, die Vielgeprüfte, findet in treuer Pflichterfüllung und thätiger Nächstenliebe Ruhe und Frieden, somit auch Glück. Wie wohlthuend heben sich diese Gestalten von ihren Gegenätzen ab, die in Selbstsucht versunken in der Befriedigung ihrer Leidenschaften das Glück suchen, dieses jedoch nicht finden, sondern vielmehr sich und andere elend machen. Es sind ernste Bilder, die uns die Verfasserin vorführt, aber durchaus nicht ermüdend und abstoßend. Die Erzählung ist im höchsten Grade fesselnd, die Sprache durchaus edel, die Charaktere sind fein gezeichnet. Für gebildete Kreise eine besonders empfehlenswerte Lectüre.

Robellen, von Johannes Bapt. Diel S. J. Herder in Freiburg 1896. 3. und 4. Aufl. 8°. 399 S. Brosch. M. 3.— = fl. 1.80.

Das fein ausgestattete Buch enthält sieben Erzählungen für reife Jugend und Erwachsene: sie berichten von jungen Leuten, einem Zigeunerknaben, der nach manch bitterem Geschehnisse befreit wird von Johannes Todokus, der wegen Mittellosigkeit seine Studien unterbrechen muß, von einem Grafen aber, dem er das Leben gerettet, instand gesetzt wird, den Beruf eines Doctors der Medicin zu erreichen. Dann vom Musikkantten Florian, dem sein Bravsein und eifriges Streben hilft, daß er nach den Tagen bitterer Noth gute Verlozung, große Fertigkeit in der Kunst des Violinspiels, Ruhm und Ehre gewinnt. Aehnlich beim Steinmetz von Köln: sein Todfeind zeugt ihn eines Verbrechens, das dieser selbst begangen, die Unschuld siegt, der Steinmetz wird ein tüchtiger Meister. Also lauter gute, moralische Erzählungen.

Wider aus dem Tiroler Volksleben. Eine Dörcherfamilie. — Die Wilderer. — Das Heimweh. — Von Josef Praxmarer, weiland Curat in Kematen. Mit dem Porträt des Verfassers. Wohlgemuth in Bozen, 1897. 8°. 254 S. Brosch. fl. 1.—.

Die Dörcherfamilie ist in Folge ihres Berufes aufs Wandern angewiesen, wahrst sich aber stets den frommen gläubigen Sinn: Stöfl wird Student, wandert nach Amerika aus, gründet dort sein zeitliches, und in die Heimat zurückgekehrt, sein eheliches Glück. Die zweite Geschichte führt uns ein in die Erlebnisse eines verwegenen Wilderers, der nicht ruht, bis ihn die Kugel eines Jägers zum Krüppel macht; jetzt muß er dahinsiechen und findet und nützt die Zeit, um über sein wildes Vorleben nachzudenken und sich zu bekehren. Sein vortrefflicher Sohn kommt ihm liebreich zu Hilfe. Das Heimweh peinigt einen Sohn der Tiroler Berge, den ein reicher Engländer zum Danke für Errettung aus Lebensgefahr nach England mitgenommen, berart, daß er unter verschiedenen Abenteuern den Rückweg in die geliebte Heimat zurücklegt. Das Buch gehört in die Volksbibliotheken, ebenso das folgende:

Hocheppan, seiner Grafen Trutz und Sturz. Eine geschichtliche Erzählung von Johann Steck. Wohlgemuth in Bozen 1897. 8°. 172 S. Brosch. 60 kr.

Die Feten zwischen den rauschlustigen Grafen von Eppan und dem mächtigen Albrecht von Tirol, dem Fürstbischof von Trient u. s. w. werden erzählt. Ein interessantes Zeitgemälde, brauchbar auch für das gewöhnliche Volk.

Katholische Volksbibliothek. Herausgegeben von Konrad Kümmel. Kösel in Kempten. 1899.

Die Kösel'sche Verlags-handlung hat ihre großen Verdienste um die katholische Erzählungsliteratur: die vom seligen P. Hermann Kronberg gegründete und von Konrad Kümmel fortgeführte Kinderbibliothek zählt 48 niedliche und billige Bändchen à 25 Pfennige, gebunden 35 Pfennige, in Partien bedeutend billiger. Darunter wahre Perlen; von den 20 Bänden der „Kath. Jugendbibliothek“ wurden von uns schon mehrere empfohlen, einige werden im folgenden besprochen werden. Zu diesen beiden Sammlungen kam in letzter Zeit aus demselben Verlage die „Katholische Volksbibliothek.“ Im Programm wird versprochen, es soll diese Bibliothek populäre, echt christliche Volkserzählungen bringen. Die können wir brauchen, denn Ueberfluß haben wir an solchen Erzählungen gewiß nicht. Mit dem ersten Bande hat sich auch die „Volksbibliothek“ gut eingeführt und gewiß schon viele Freunde gewonnen. 1. Band: **Der Schreiner Max.** Von Konrad Kümmel. Mit 27 Original-Illustrationen. 1899. 8°. 544 S. Gebunden in Leinwand M. 3.— = fl. 1.80. Eine ganz vorzügliche Volkschrift, die allen Kreisen, besonders aber dem Handwerkerstande empfohlen werden kann. In acht Abschnitten wird uns das Leben eines durchaus christlichen Handwerkers und seiner Familie vorgeschult. Wir sehen den Helden der Geschichte in den harten Lehrjahren, begleiten ihn als Gefellen, in die Zeit der Meisterschaft, in der er sich ein Heim und eine Familie gründet: für alle Lebenslagen findet der Leser einen Spiegel, um zu lernen, wie

man nach den Lehren des Glaubens leben und sich als treuer Sohn der Kirche erweisen kann. Die Erzählung ist recht spannend und liest sich angenehm. — 2. Band: **Pater Jeremias**. Ein Zeitgemälde aus dem Schwedenkriege. Für das Volk geschrieben von P. Kaspar Ruhn, Benediktiner in Ottobeuern. Mit 3 Illustrationen im Texte. 119 S. Pater Jeremias war Benediktiner im Stifte Ottobeuern zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Das Stift wurde in dieser harten Zeit schwer bedrängt: Pater Jeremias zeichnete sich durch Muth und Entschlossenheit aus und stand nicht bloß unter oftmaliger Lebensgefahr für die Interessen seines geistlichen Hauses ein, sondern versah auch unter den größten Gefahren und Beschwerden die Seelsorge in der von Geistlichen ganz entblöhten Gegend. Für reisere Jugend und Erwachsene eine interessante Lectüre. — **Von Augsburg nach Lima oder des Lebens wechselvolles Spiel**. Ein Buch für die studierende Jugend und das gebildete Volk von P. Kaspar Ruhn. 3 Illustrationen. Ist wie die obige Erzählung die Neuauflage eines lange im Buchhandel befindlichen und von uns schon früher empfohlenen Druckwerkes. Es stellt die Geschichte eines Geschwisterpaares dar, das in der Heimat von verschiedenen Schicksalschlägen verfolgt, auswandert nach Südamerika und dort nach den Tagen der Heimsuchung endlich eine gesicherte Stellung findet — der Bruder als Missionär, nachdem er zuerst Hofmeister und Schauspieler gewesen. Die Erzählung ist fast ausschließlich für Studenten berechnet. Die Citate von Schiller und Göthe sind doch etwas gar zu freigebig angewendet. An Druckfehlern ist keine Noth.

Aus der **Katholischen Jugendbibliothek** von Köfel in Rempten empfehlen wir die schon früher besprochenen Erzählungen: **Das Wiedersehen im Felde**. Eine Erzählung für die Jugend von P. Hermann Koneberg O. S. B. — **Der rothe Hahn auf der Burg Marjetten**. Eine socialgeschichtliche Novelle aus dem Bauernkriege von Gustav Zeile, Pfarrer. Für ganz reise Jugend und das Volk. — **Die französische Revolution**. Von Johann Hart. Diese drei Erzählungen hat die Verlagsbuchhandlung in einen Band (elegant in Leinwand) vereinigt. Preis M. 3. — = fl. 1.80. Ferner gehören hieher: **Lourdes-Rosen**. Erzählungen für die reise Jugend und das Volk. Von Josef Scholtes. Mit einem Titelbilde in Farbenlichtdruck und einem Ton-druckbilde. Köfel 1897. 8°. 208 S. Brosch. M. 1.70 = fl. 1.02, geb. M. 1.90 = fl. 1.14. Das Buch enthält eine ausführliche und recht anziehend geschriebene Geschichte des Wallfahrtsortes Lourdes und zwar im ersten Theile: die Erscheinung der Unbefleckten, die Entstehung des Gnadenortes, im zweiten Theile wird eine Reihe von Wundern erzählt, die auf Fürbitte der seligsten Jungfrau sich dort zugetragen. Alles ist so kindlich fromm, so überwältigend, daß das Herz jedes Lesers mit inniger Liebe und festem Vertrauen zur Himmelmutter erfüllt werden muß. Ein wahres Hausbuch für katholische Familien jeden Standes, es soll in keiner Pfarrbibliothek fehlen. **Ein Leben der Unschuld und Buße**. Für die heranwachsende Jugend und das Volk erzählt von Josef Scholtes. Mit einem Vollbilde in Farbenlichtdruck und zwei Illustrationen in Tonlichtdruck. Köfel 1893. 160 S. Brosch. M. 1.50 = 90 fr., geb. M. 1.70 = fl. 1.02. In kindlich einfacher und herzlich frommer Sprache wird dem Leser das reine und heilige Leben der drei Schutzpatrone der Jugend vorgeführt: des hl. Stanislaus Kostka, des hl. Moxsius von Gonzaga und des hl. Johannes Berchmans. Die Lectüre dieses ganz ausgezeichneten Jugendbuches kann nur anregend auf die Leser einwirken und ist für Schüler, Studenten und Volk gleich wertvoll. **Gottes Führer**. — **Robert und Iwan**. Zwei Erzählungen für die reisere Jugend und das Volk von Medea. Mit 4 Bildern. Köfel 1893. 80 S. Brosch. 90 Pf. = 54 fr. Zwei schlichte Erzählungen, welche das Walten der göttlichen Vorsehung, Gottes Allmacht und Barmherzigkeit zeigen. In der ersten wird gehandelt von einem dem tosenden Wildbache entrisenen Findling, den Gottes Hand zum Priesterstand führt; in der zweiten die Umwandlung eines Thunichtgut in einen braven Menschen. Für die Jugend passend und lehrreich. **Ludwig Auerbachers Bäcklein für die Jugend**. Enthaltend die Legende

von Placidus, das Märchen vom Marienkind, die Volksjage vom Untersberg, nebst vielen anderen erbaulichen und ergötzlichen Historien. 2. Aufl. Mit einem Vorworte von Josef Carreiter. Mit 2 Bildern. Kösel 1898. 203 S. Brosch. M. 1.50 = 90 fr. Die Vorzüge dieses Büchleins sind: tiefgläubiger Sinn, kindliche Sprache, geschickte Wahl des Stoffes, Scherz und Ernst angenehm gemischt — es wirkt also bildend, veredelnd, erheiternd. Der Verfasser führt eine süddeutsche Familie vor und verflucht in deren Geschichte den auf dem Titelblatte ausführlich angegebenen Inhalt, der auch für die Schuljugend empfohlen werden kann. **Der hl. Kirchenlehrer Augustinus.** Ein Büchlein für die reisere Jugend von Hugo Wehner. Mit 2 Bildern. Kösel 1898. 8°. 71 S. Preis Brosch. M. —.75 = fl. —.45. Es erscheint uns als ein glücklicher Gedanke, die heranwachsende Jugend mit dem Leben und Wirken der größten Heiligen unserer Kirche, besonders mit den Kirchenlehrern bekannt zu machen. In ganz gebiegender Weise wird im vorliegenden Büchlein der große heilige Augustinus der Jugend vor Augen gestellt: seine Jugend, seine Irrwege, seine Besserung, seine Thätigkeit als Priester, Ordensstifter, Bischof, als Kirchenlehrer und Vertheidiger des heiligen Glaubens. Besonders Studenten eine lehrreiche Lectüre.

Chronik von Wien. Kurzgefaßte Geschichte der Kaiserstadt an der Donau von der ältesten bis in die neueste Zeit von Ferdinand Böhler. Verfasser des „Kaiserbuches“ u. Kirsch in Wien. 1898. 8°. 366 S. Brosch. fl. 1.50.

Nicht bloß für den Wiener, sondern für jeden Oesterreicher eine wertvolle Schrift, die in der unserem vaterländischen Volkschriftsteller eigenen ansprechenden Weise die wichtigsten Ereignisse vorführt, welche die Geschichte der alten Kaiserstadt aufzuweisen hat, angefangen von der Zeit der heidnischen Urbewohner bis auf unsere Tage. Wie alle Schriften Böhlers ist auch diese von patriotischer und religiöser Gesinnung durchweht.

Jahresringe. Novellen und Erzählungen von Josef Wichner. Kirsch in Wien. 1899. 8°. 332 S. Brosch. fl. 1.50.

Kurze Erzählungen in der Art, wie sie sich in „Aramwurzeln“ vom selben Verfasser finden, nach der Entstehungszeit 1878—1898 geordnet, inhaltlich von verschiedenem Werte, neben wahren Prachtskizzen manches von minderer Bedeutung, aber alles religiös und sittlich tadellos. Die Schilderung der Liebenschaft der drei Schustertöchter, die Zusammenkünfte Johannas mit dem Jäger im Walde sind für junge Leute weniger passend. Der Verfasser, längst ein Liebhaber des Lesepublicums, zeigt hier wie in den anderen Schriften treffliche Beobachtungsgabe, lebendige Darstellung, volkstümlichen Ton. Einige Anspielungen, z. B. Meister Adebarr, dürften dem gewöhnlichen Volke unverständlich sein. „Veni vidi, vici“ ist nicht überfetzt. Ein Fehler der angeführten Kirsch'schen Verlagswerke ist der zu hohe Preis.

Anno dazumal. Eine Geschichte aus der Franzosenzeit von Karl Landsteiner. Kirsch in Wien. 1896. 8°. 116 S. Brosch. 60 fr.

Ein junger Mann hat sich die Kenntnis der französischen Sprache angeeignet und konnte selbe sehr gut zur Zeit des französischen Einfalles anno 1805 verwerten im Dienste des Magistrates. Als glühender Patriot wird er der Spionage verdächtig eingezogen, flieht, besteht große Gefahren und gelangt endlich zur Ruhe und zu einer anständigen Lebensstellung. Eine eminent patriotische Volkschrift, auch für Gesellenvereine gut zu brauchen.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Ordensmann und Eigenthum.) Folgender Fall wird zur Lösung vorgelegt: Cornelius, ein säcularisierter Ordensmann sic constitutus: Als ich noch im Orden war, wurde ich eines Tages an das Sterbebett eines meiner Beichtkinder gerufen. Nachdem ich ihre Beichte gehört, übergab sie mir, wie sie sagte,